

Rundbrief
Fremdsprachen
Frühling 2018



LUST AUF FRANZÖSISCHUNTERRICHT!

Rundbrief Frühling 2018

Thema: Lust auf Französischunterricht!

**Eine Online-Fassung dieses Rundbriefes ist erhältlich auf der Website des Instituts für Praxisforschung:
www.institut-praxisforschung.com**

Eine Publikation vom Institut für Praxisforschung und der Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz
& Liechtenstein

www.institut-praxisforschung.ch

www.steinerschule.ch

Copyright 2018 Institut für Praxisforschung, Solothurn (CH) und Arbeitsgemeinschaft

Coverfoto- Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Compact-Verlags

Redaktion: Thomas Stöckli (Hrsg.)

Layout & Graphische Gesamtgestaltung: Gerwin Mader

Lebendiger Französischunterricht - Anregungen und Beispiele

FREMDSPRACHEN-RUNDBRIEF Frühjahr 2018¹

Liebe Kolleginnen und Kollegen

"Französisch hat es schwerer als Englisch...!" Diese Aussage kennen wir, ob Steinerschule oder staatliche Schule. Und dies, obwohl ja Französisch in der Schweiz eine Landessprache ist. Aber die englische Sprache wurde Teil unserer Kultur und modernen Zivilisation, sie ist allgegenwärtig in Werbung und in der Musik der Jugendlichen, in der Technik und der Weltwirtschaft. Welche Bedeutung hat heute, nachvollziehbar und konkret, das Erlernen der französischen Sprache? Wie motivieren wir die Schüler, diese zu lernen? Es reicht nicht, die Wichtigkeit für spätere Prüfungen zu betonen, gute Lehrbücher einzusetzen und Französisch als Pflichtsprache der mehrsprachigen Schweiz einzufordern.

Was die spezifischen und einzigartigen Qualitäten der französischen Sprache und des "Sprachgeistes" sowie der französischen Kultur betrifft, dazu müssen wir hier auf die entsprechende Literatur verweisen.²

In diesem Rundbrief geht es um konkrete Anregungen aus der Praxis für die Praxis. Ohne dass für die Schüler die Sprache durch die Menschen und deren Kultur lebendig wird, wird der Sprachunterricht nur für eine Minderheit der "Sprachbegabten" oder der eher intellektuell versierten Schüler wirklich zu einem Erfolg führen, ausser eben, die Sprache wird Erlebnis, wird emotional verankerte Begegnung mit einer spannenden Kultur und interessanten Menschen!

Weitere Beispiele, Anregungen zum Thema oder Anliegen bitte direkt mailen an: ts@lebenslernen.ch

Mit den besten Wünschen,

Thomas Stöckli, Institut für Praxisforschung

Vanessa Pohl, ARGE Koordinationsstelle

Eine Online-Fassung dieses Rundbriefes ist erhältlich auf der Website des Instituts für Praxisforschung:
www.institut-praxisforschung.com

¹ in Zusammenarbeit mit der ARGE erscheint zweimal jährlich ein Rundbrief zum Thema "Neue Impulse für den Fremdsprachenunterricht". Herausgeber ist das Institut für Praxisforschung. Der Rundbrief wird als online-Fassung den Schulen und Fremdsprachenlehrpersonen per Mail zugestellt, soweit wir die Mailadressen bekommen haben. Bitte Interessierten weiterleiten oder Adresse melden.

² siehe dazu u.a.: Herbert Hahn: *Vom Genius Europas*, Alain Denjean: *Die Praxis des Fremdsprachenunterrichts an der Waldorfschule*.

Hinweise:

"Linguas-Gruppe": Erfahrungen werden unter Fremdsprachenlehrern halbjährlich besprochen; das nächste Treffen findet statt am 4. Mai, 2018 in Dornach (an der AfaP).

Zuständig dafür sind: Nikolai Höfer und Vanessa Pohl nd, Kontakt: nikolai.hoefer@ersge.ch

Fremdsprachen-Modul der AfaP: Beginn des nächsten Kurses: Herbst 2019 siehe dazu: www.afap.ch

In der Zwischenzeit können, wie jedes Jahr, die attraktiven Veranstaltungen in Deutschland besucht werden:

Alle Informationen zur **Französischen Woche 23.-28 September 2018** sind auf der Webseite www.mensch-und-sprache.de, zur **English Week 11. November 16.00 Uhr bis 16. November 11 Uhr** in Altenberg bei Köln: englishweek@t-online.de und zur **Deutsch-Woche 29. Oktober bis 2. November** in Berlin: www.waldorf-daf.info zu finden.

Gut zu wissen: Es kann ein Gesuch bei der ARGE eingereicht werden beim Besuch dieser Veranstaltungen in Deutschland, die Kosten dafür können übernommen werden. Formular erhältlich via ARGE.

Im letzten Rundbrief zeigten wir: CLIL³ funktioniert! Es geht um mehr als ein paar Sprüchli und Liedchen in den ersten Klassen...! (siehe dazu die konkreten Beispiele des Herbst-Rundbriefes 2017).

Von einer neuen Seite beleuchten wir in diesem Rundbrief den Fremdsprachenunterricht mit dem Fokus aufs Französisch und beginnen mit diesem grundlegenden Beitrag von Kurt Bräutigam

Erfahrungen zum Aufbau des Unterrichts und Motivationsfragen

Raus aus dem Labor!

Beitrag von Kurt Bräutigam, RSS Kreuzlingen

Kinder, die in mehrsprachigen Familien aufwachsen, lernen ohne eine Schulstunde, ohne eine Grammatiklektion gleich mehrere Sprachen aufs Mal.

Im Schulzimmer – quasi im „Labor“ – nutzen die Waldorfschulen mit dem Beginn des Fremdsprachenunterrichts in der 1. Klasse an einem Zipfel die Nachahmungskräfte der kleinen Kinder für das Erlernen der fremden Sprache. Kurt Bräutigam entwickelt auf der Grundlage seiner jahrzehntelangen Erfahrung eine Gliederung des Unterrichts vom „Unterbau“ (Klasse 1 - 3) über drei Stufen, die zum angestrebten Ziel: „Freies Sprechen“ führen sollen.

Seit Gründung der Steinerschule Kreuzlingen 1980 unterrichte ich als Klassenlehrer Französisch innerhalb der Klassenstufen 1 – 8. Und immer wieder habe ich die gleiche Erfahrung gemacht: In der Schule – im „Labor“ – kommt man mit der Vermittlung der Fremdsprache bis zu einem gewissen Grad. Danach hilft nur noch der Kontakt mit der Sprache im Lande selbst. Das habe ich am eigenen Leib erfahren, indem ich das 9. Schuljahr 1960/61 – das ist schon lange her! – in der französischen Schweiz absolvierte. Eine wunderbare Idee meiner Eltern. Denn in diesem Jahr fing ich Feuer für die französische Sprache, während ich mich die Jahre davor nur mässig dafür interessiert hatte. Überhaupt gab mir dieses „Ausland“-Jahr im eigenen Land für mein späteres Lernen in Schule und Beruf einen gewaltigen Schub.

Erste Stufe (Klasse 1 - 3): solider Unterbau – in der fremden Sprache „baden“

Zurück zum traditionellen Französisch-Unterricht im Klassenzimmer: Natürlich braucht es einen soliden Unterbau, indem die Kinder, solange die Nachahmungskräfte noch wirksam sind, in der französischen Sprache „baden“. Dabei sollten die Kinder aber möglichst früh auch einzeln angesprochen werden. Wichtig: das Ganze mit viel Humor vermitteln!

³ CLIL: Content and Language Integrated Learning; siehe dazu den Rundbrief auf der Website des Instituts.

Zweite Stufe (Klasse 4 - 8): Erarbeitung des „Werkzeugs“ - jetzt darf es auch ganz „trocken“ werden

Besondere Aufmerksamkeit gilt es Ende 3./Anfang 4. Klasse dem Einführen der Schrift und des Lesens zu schenken, um dann in der 5./6. Klasse die Verbkonjugationen und Zeitformen wie eine sportliche Disziplin zu üben. Es darf alles etwas „trockener“ werden. Das passt zum Alter der 7./8. Klasse. Jetzt kommen auch Lektüre-Texte dazu. Gefragt sind spannende Texte, am liebsten ein „roman policier“. Dazu sollte es mindestens einmal in der Woche eine Konversationsgruppe geben.

Dritte Stufe: „Raus aus dem Labor“ - Wie wenden wir das Gelernte an?

Und nun – wo stehen wir? Die Schüler haben gelernt, wie man fragt, wie man verneint, sie können Sätze in verschiedenen Zeiten bilden, haben sich ein gewisses Alltagsrepertoire angeeignet, können sich auf Französisch vorstellen und wissen, dass es nicht „je suis fini“, sondern „j'ai fini“ heisst. Aber so richtig „anbeissen“ tun nur wenige Schüler. Ins Sprechen kommt man eben erst im Sprachgebiet. Wenn man sprechen *muss*. Wenn es das Leben von einem fordert. Deshalb müsste es jetzt heissen:

„Raus aus dem Labor“!

Möglichkeiten, die den Kontakt zur Sprache in einem realen Lebenszusammenhang fördern:

Jour français (siehe das Backbuch auf Seite 6)

Einzelne Klassen feiern den „jour français“ mit „nur Französisch sprechen“, Kuchen backen, ein Café-Restaurant führen, Geografieunterricht auf Französisch und Chansons singen – organisiert wird der Tag von Schülern aus der Mittel- und Oberstufe (starke, interessierte Schüler müssen gefördert werden).

Semaine française

Erweiterung auf eine ganze Woche – z.B. mit einem Französisch sprechenden Gast aus einem afrikanischen Land.

Klassenfahrt nach Biel/Bienne

Zweisprachige Stadt erleben – mal auf Deutsch, mal auf Französisch einkaufen.

Den Röstigraben zwischen Sense und La Sarine durchwandern

Auf dem Jakobs-Pilgerweg Schritt für Schritt den Übergang von der deutschen in die französische Schweiz erleben.

Mit dem Velo von Kreuzlingen nach Genf

Wie verändern sich Landschaft, Sprache und Kultur? „Cours français“ während der Velotour als Unterrichtseinheit am Vormittag.

Lehrertausch

Ein Lehrer aus Lausanne oder Genf unterrichtet in einer deutschsprachigen Steinerschule.

(Der Lehrer aus der deutschen Schweiz unterrichtet im Gegenzug in der französischen Schweiz.)

Einzelne Schüler besuchen eine, zwei, drei Wochen den Unterricht in der französisch sprechenden Schule – inkl. Aufenthalt in einer Familie

Starke Schüler verdienen eine besondere Förderung (bereits ab 7./8. Klasse!).

Ferien in einer französisch sprechenden Familie

Kinderbetreuung und andere Tätigkeiten

Planung von mehrmonatigen Aufenthalten (bis zu einem Jahr)

Schaffung einer Koordinationsstelle, die mithilft, dass Schüler von einem Austausch innerhalb des eigenen Landes profitieren können.

Von der Internationalität der Waldorfschulen profitieren

Die Waldorfschulbewegung ist eine internationale Schulbewegung. Man müsste annehmen, dass der Aufenthalt in einem anderssprachigen Land (sprich: in einer anderssprachigen Waldorfschule) wie selbstverständlich zum 12-jährigen Bildungskonzept dazugehört. Mangelt es an Mut oder liegt es am fehlenden Geld, dass nur wenige Schüler die Vorteile der international verbreiteten Schulbewegung nutzen? Oder vielleicht liegt es einfach an der mangelnden Information. Vielleicht geschieht ja da und dort etwas, von dem wir nichts wissen? Also wäre es wichtig, dass sich diejenigen Lehrer oder Schüler mit Austausch Erfahrung melden.

Denn man kann natürlich nur „*Raus aus dem Labor*“, wenn man weiss, **wohin** die Reise gehen kann.

Melden Sie Ihre Erfahrungen an Vanessa Pohl, Linguas-Gruppe und Französischlehrerin oder an Thomas Stöckli, Redaktion Rundbrief Fremdsprachen. alle Mailadressen siehe oben.



Quelle: Informationen (Klappentext) zum Büchlein "Backen auf Französisch", compact Verlag 2016

Zum Unterricht ab Mittelstufe:

Französisch erleben, Kultur erleben!

Mit Dorothee Berger, die ich als begeisterte Französischlehrerin kannte, führte ich ein Kurzinterview (ts):

1. Wie lange unterrichtest du schon Französisch und auf welchen Stufen?

Ich bin seit 1996 an der Rudolf Steiner Schule Kreuzlingen als Französisch- und Englischlehrerin tätig. Ausserdem unterrichte ich in der 9. und 10. Klasse Deutsch. Ich unterrichte am liebsten in den **Klassen 6 bis 10**, mitunter übernehme ich den Französischunterricht schon in der vierten Klasse, nach dem Einführen der Schrift.

2. Wie kamst du zur Begeisterung des Französisch-Unterrichtens, dieser „nicht einfachen Sprache“?

Schon als Schülerin war Französisch mein Lieblingsfach. Der Klang der Sprache, die Kunst und die Kultur von Frankreich begeisterten mich und zogen mich immer wieder in den Ferien nach Frankreich. Auch meine Eltern waren sehr frankophil. Das alles führte dazu, dass ich Französisch studierte und unbedingt diese Sprache verbunden mit der Kultur an Kinder und Jugendliche weiter vermitteln wollte.

3. Wie kannst du Schüler fürs Französisch gewinnen, wenn doch alle lieber im Englischen leben vom Umfeld her?

Englisch wollen alle lernen, da diese Sprache wichtig ist, es ist eine Art „Nutz/Zwecksprache“ geworden (Globalisierung etc.). Man braucht die Sprache, um Erfolg zu haben. Für Französisch begeistern sich diejenigen Schüler, die ebenfalls Freude am Klang und am Sprachgeist haben. Französisch ist in meinen Augen eher eine „Kultursprache“, Englisch eher eine „Business-Sprache“.

Ich lebe meine Freude und mein Interesse für das Französisch und die französische Kultur vor, sie stehen bei mir im Unterricht im Vordergrund. Erst dann kommen die Texte, der Wortschatz und die Grammatik. Im besten Fall springt der Funke über und dann freuen sich die Schüler auf den Unterricht und lernen gerne.

4. Was gehört nach all den Jahren zu den Erkenntnissen, die du gewonnen hast und die dir helfen?

Im Vordergrund des Unterrichts müssen unbedingt „alltagstaugliche Dinge“ (savoir se débrouiller en France – à la boulangerie, demander son chemin, au restaurant etc.) und die Landeskunde stehen. Möglichst keine stilisierten Texte, sondern Sachtexte zu Land und Leuten. Kleine Szenen und Rollenspiele lieben die Schüler ebenfalls. **Wichtig ist dabei immer und unbedingt der Bezug zum Leben im französischen Sprachraum.**

5. Was sind denn die auftretenden Schwierigkeiten im Umgang damit?

Einige Schüler haben wirklich Probleme mit der Sprache. Man muss differenzierter unterrichten können. Auch ein Konversationsangebot ist wichtig, nur für die, die wirklich wollen. Man müsste denjenigen Schülern, die überhaupt kein Interesse am Französischunterricht haben, ein Alternativangebot anbieten. Man kann niemand zu seinem Glück zwingen :).

6. Wie lässt sich die französische Sprache noch mehr ans Leben und die Kultur anknüpfen?

Eine Fahrradtour in die Romandie, oder Biel/Bienne (eine zweisprachige Stadt erleben.) Besuch in Genf, Strasbourg oder Lyon. So können die Schüler das im Unterricht Erlernte anwenden. Ansonsten bleibt das alles beim „Trockenschwimmen“!

7. Hast du schon Projekte gemacht mit Schulbesuchen?

Wir hatten über lange Jahre Kontakt mit der Steiner Schule Lyon. Mit unserer 10. Klasse fahren wir für eine Woche nach Lyon, waren dort in Familien untergebracht und konnten am Unterricht teilnehmen. Das war sehr gut, so wurde die Sprache wirklich angewandt. **Auf diesem Gebiet sollten wir als Französischkollegium aktiver sein und schon in früheren Klassen einen Kontakt mit dem französischen Sprachgebiet (Austausch) ermöglichen.**

"cuisine française ": Die Liebe zur Sprache geht durch den Magen

Corinne Dardel, Rudolf Steiner Schule Winterthur und Studierende an der AfaP Dornach

Dazu gibt es hilfreiche Literatur: **Backen auf Französisch; Kochen auf Französisch, Sprachtraining und Rezepte** (compact Verlag), siehe auch das Titelbild des Rundbriefs, und Seite 6.

Backen im Französischunterricht der 5. Klasse

Im August 2017 habe ich begonnen, eine 5. Klasse in Französisch zu unterrichten. Um mich auf den Unterricht vorzubereiten, durfte ich in verschiedenen Schulen am Französischunterricht teilnehmen. Mir ist dabei aufgefallen, dass Französisch bei manchen Schülern nicht gerade beliebt ist. So überlegte ich mir, was den Schülern wohl Freude machen und sie für die französische Sprache motivieren könnte. Ich entschied mich, mit ihnen mehrmals im Jahr eine Doppellektion zu kochen oder zu backen und die Schüler schrittweise auf die Backlektionen vorzubereiten.

Bereits im September 2017 machten wir uns daran, Croque-monsieur und Früchtespieße zuzubereiten. Dies geschah aber ohne grosse Vorbereitung, da ich vor allem spüren wollte, ob es überhaupt möglich ist, mit 20 Schülern in einem Schulzimmer zu kochen. So war es nach einer Weile nicht mehr möglich, nur Französisch zu sprechen. Ich ging dazu über, Französisch und Deutsch zu sprechen. Es war trotzdem eine gute Erfahrung für alle und ich bemerkte, dass die Schüler die Erklärungen auf Französisch gut verstanden, wenn wir sie zeitgleich ausführten. Auch wusste ich nun, wie ich die Schüler für die nächste Backlektion vorbereiten wollte.



Kinder beim Backen im Französischunterricht

Quelle: Foto von C. Dardel

Im November 2017 begannen wir, uns auf das Backen von Biscuits de Noël ("Weihnachtsguetzli") einzustimmen. Die Schüler durften ihr Lieblingsrezept auswählen und aufschreiben. Anschliessend sollten sie im Laden herausfinden, wie die Zutaten auf Französisch heissen. Mehreren Schülern wurde erst im Laden bewusst, dass die Verpackungen in der Schweiz in der Regel dreisprachig angeschrieben sind und sie beim Einkaufen so ganz nebenbei die französischen und italienischen Begriffe lernen können.

Nachdem wir im Unterricht das Einkaufen der Produkte übten und die Schüler die Rezepte auf Französisch übersetzten, begannen wir damit, die Zubereitung der Guetzli zu üben. Da wir gerade dabei waren, die Verben mit der Endung „-er“ zu lernen, benutzten wir möglichst solche Verben und lernten einen einfachen „Backwortschatz“:

Je verse le beurre, l'œuf et le sucre. Je mélange. Je verse le sel, le citron et la farine. Je mélange. Je travaille la pâte avec les mains. Je roule la pâte avec le rouleau à pâte. Je découpe la pâte avec les formes. Je préchauffe le four à 200 degrés. Je pose les biscuits sur la plaque. Je cuis les biscuits dans le four.

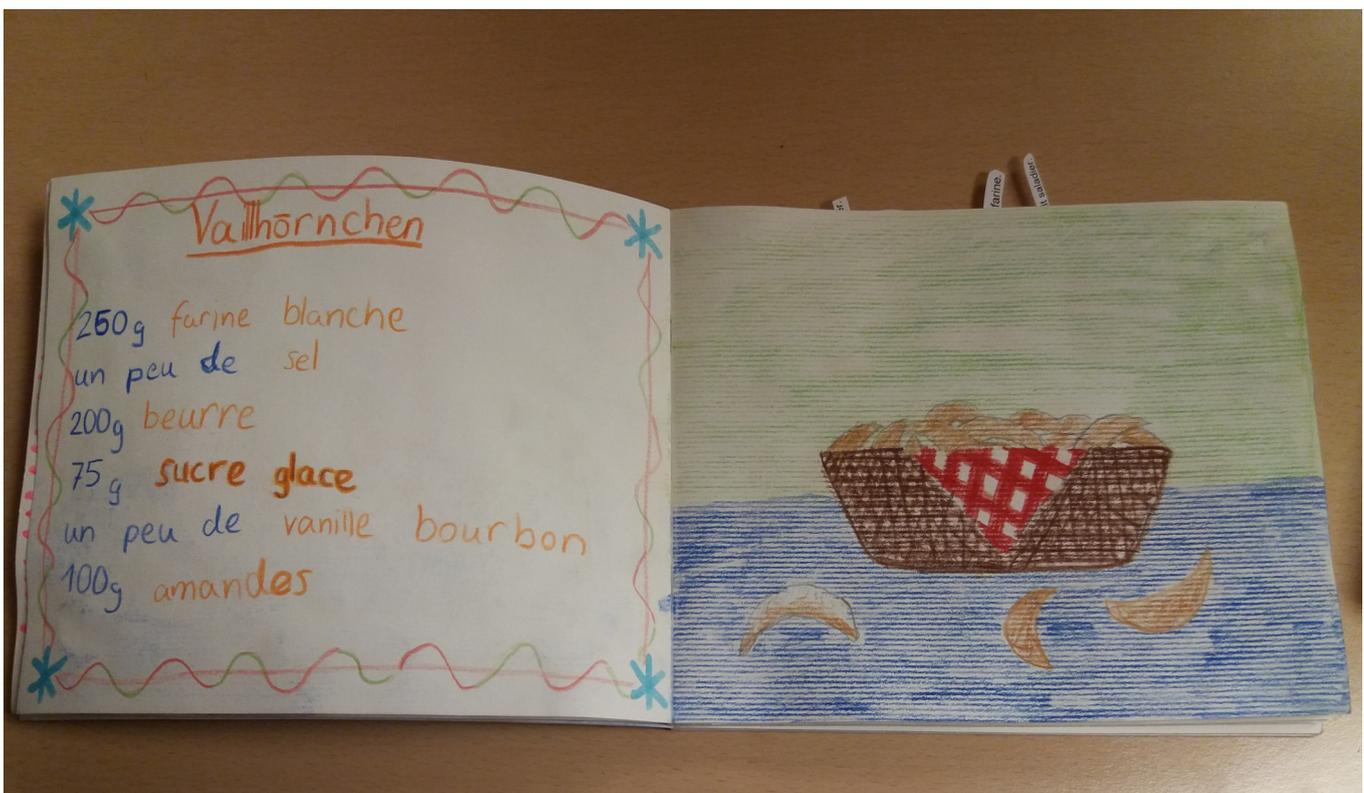
Ausserdem machten wir uns mit den typischen Backutensilien bekannt.

Kurz vor Weihnachten backten wir mit Hilfe von zwei französischsprachigen Schülern der Atelierschule in Zürich fünf verschiedene Guetzelisorten. Die Schüler hatten den Auftrag, möglichst oft Französisch zu sprechen. Wir Helfer sprachen ausschliesslich Französisch. Hilfreich war, dass das Guetzelbacken den Schülern gut bekannt war und sie durch das bekannte aktive Tun viele Erklärungen verstanden. Sie waren sehr motiviert und arbeiteten fleissig mit. Auch war es schön zu sehen, wie sie einander unterstützten und übersetzten, wenn es nötig war.

In der folgenden Woche verpackten wir die Guetzel in Säckli und gestalteten Etiketten. Die Schüler zogen anschliessend per Los den Namen eines Gspänlis, dem sie ihr Guetzelisäckli als Geschenk überreichten und ihm „joyeux Noël et bonne Année“ wünschten.

Rückblickend meinten sie, dass sie ein wenig unsicher waren, ob sie auch wirklich genug Französisch verstehen würden. Jedes Kind hat aber bemerkt, dass es eigentlich alles verstanden hatte oder Hilfe von einem anderen Kind bekam. Ein zurückhaltender Junge meinte ganz zum Schluss: „Ich war sogar ein bisschen stolz, dass ich so viel verstanden habe.“

Ich denke, dass das Backen oder Kochen den Schülern sicherlich einen anderen Zugang zu dieser Sprache ermöglicht. Die meisten Kinder arbeiten gerne in der Küche. Somit ist das Backen eine positive Erfahrung, die sich auch auf die Beziehung zur Lehrperson auswirkt. Durch das aktive Tun verinnerlichen sie die Sprache leichter und verstehen vieles, das sie noch nicht gelernt haben. Wir hatten im Backen und Kochen eine sehr gute Stimmung. Beim zweiten Mal war es sicherlich wertvoll, Helfer dabei zu haben, die nur Französisch sprachen. Für die Schüler war es ein Ansporn, ihre Fragen in der Fremdsprache stellen zu müssen.



Epochenheft aus dem im Französischunterricht „cuisine française“

Quelle: Foto von C. Dardel

Kulturfahrten in das Elsass

(Interview mit Remi Hohenberg, Basel)

Geeignet sind natürlich ebenso Fahrten in den französisch sprechenden Jura, ins Welschland, so werden die Landesprachen eine Erfahrung ...

Wie kamst du zu dieser Idee, dass solche Kulturfahrten wichtig ist?

Ich lebte in Paris. Ich habe sehr lange als Schüler kein Interesse für Fremdsprachen (in meinem Fall Deutsch) gehabt. Wir machten vor allem Grammatik und lasen Literatur, was ich auch hoch schätze. Aber die Fremdsprache war oft ein trockenes Schulfach, bei dem ich den konkreten Nutzen ausserhalb der Schule nicht sehen konnte. Das Interesse wurde bei mir ziemlich spät durch solche Erfahrungen **ausserhalb der Schule im Land der Sprache** stark geweckt: Austausch im Rahmen der Schule oder während der Ferien, Sommerjob in Tübingen und dann mein Studium in Bielefeld.

Was hast du bisher organisiert?

Mit meiner 7. Klasse organisiere ich einen Austausch mit einer französischen Klasse aus Mulhouse. Es hat mit Briefen angefangen, die wir monatlich geschickt haben: **die Briefe schreiben die Schüler nicht umsonst für eine wirkliche Person.**

Schüler geben sich dafür gerne Mühe. Fast alle wollen den Brief mehrmals schön abschreiben und dekorieren. Sie fragen oft nach, ob sie Post bekommen haben. **Es ist eine wahrnehmbare Motivation.** Oft werden Briefe mit den schweizerischen und französischen Fahnen oder mit Herzen, Blumen und Sternen dekoriert. Kleine Geschenke, vor allem Süßigkeiten werden auch mit Liebe und Fantasie gepackt.

Ich finde, dass sich so ein **Briefaustausch besonders gut mit dem Programm der 7. Klasse** eignet. Briefe ermöglichen dem Lehrer für jedes angesprochene grammatikalische Thema eine direkte und konkrete Anwendung, die es zu finden gilt und ermöglichen den Schülern ein bisschen mehr ihre direkte Umgebung beschreiben zu können und über sich selbst, ihre Hobbies, ihre Familie, Alltagsleben, Wochenende oder Ferien zu erzählen. **Die Motivation ist noch grösser, wenn sie wissen, dass Besuche beidseitig organisiert werden!**

Wir haben nämlich die Klasse aus Mulhouse am Dienstag, den 6. Februar 2018 in Basel empfangen. Wir haben sie am Vormittag in kleinen Gruppen eine "Schatzsuche" **in der Altstadt mit Fragen auf Deutsch und auf Französisch machen lassen** und am Nachmittag sind wir Schlittschuh fahren gegangen. **Es war ein wunderschöner Tag.** Zum Glück war die Sonne voll dabei. Am 19. April fahren wir nach Mulhouse die Oper für Jugendlichen "Sindbad" im Théâtre de la Sinne mit der Austauschklasse anzuschauen und besichtigen die Altstadt und ihre Schule. **Längere Aufenthalte sind nächstes Jahr zu planen, entweder mit der ganzen Klasse oder individuell je nach der Motivation der Klasse.**



*Schüler der Austauschklasse aus Mulhouse mit der Basler Klasse auf der Kunsteisbahn in Basel
Quelle: Foto von R.H.*



*Die Mannschaft der "Austauschlehrkräfte" mit einigen Schülerinnen während der "Schatzsuche"!
Quelle: Foto von R.H.*

Ich bin mit allen meiner Klassen eine Theateraufführung in Frankreich schauen gegangen, entweder in Saint-Louis oder in Mulhouse, die jeweils nur 10 bzw. 20 Minuten weit von Basel sind. Dieses Jahr ist mein erstes Jahr als Lehrer in Basel, **mir war sofort klar, dass ich die Nähe mit Frankreich ausnutzen sollte**. Ich habe also kurz vor dem Beginn des Schuljahres alle Theaterprogramme studiert, um geeignete Aufführungen für meine Klassen zu finden. **Das Hauptziel war es interessante Lektüre im Unterricht anzubieten, dass ich als Vorbereitung eines schönen Ausflugs vorstellen könnte**.

Wir sind die folgenden Aufführungen schauen gegangen:

- am 5. Dezember 2017 mit einer 11. Klasse "La dernière Bande" von Samuel Becket im Théâtre de la Coupole in Saint-Louis.

- am 20. Januar 2018 mit einer 12. Klasse "Scènes de vie conjugale" von Ingmar Bergman im Théâtre de la Coupole in Saint-Louis.

- am 26. Januar 2018 mit einer 4. Klasse das Oper für Kinder "Mouton" im Théâtre de la Sinne in Mulhouse.

- am 20. März 2018 mit einer 7. Klasse "John & Joe" von Kristof Agota im Théâtre de la Coupole in Saint-Louis.

Mit den 11. und 12. Klässlern sind wir ins Restaurant gegangen und haben wir Flammkuchen und Schnecke auf Französisch bestellen können. Die 7. und 4. Klasse haben "Pains au chocolat" auch auf Französisch bestellen können.

Wie gross war der Aufwand? Und die Kosten für die Schüler?

3 Euro pro Schüler kostet die Fahrt mit dem Zug nach Mulhouse hin und zurück und für die meisten Schüler gar nichts mit dem Tram bis zur Saint-Louis Grenze mit ihrem Abo. Die meisten Eintritte für die Aufführung haben etwa 7 Euros oder 20 Euros gekostet. Oft habe ich das Geld für die Aufführungen und die Reisen vorausbezahlt, aber dann haben wir entweder die Schüler oder die Klassenkasse mir das Geld zurückbezahlen lassen.

Wie verlief der Ausflug? Was ging gut, was war eher schwierig?

Alle Ausflüge sind generell erfolgreich verlaufen. Ich habe für die ersten Ausflüge ein paar Fehler gemacht und zwar soll man am liebsten den Eltern so früh wie möglich eine Frist geben, das Geld für die Eintritte zu geben, bevor man selbst die Eintritte kauft, das ist aber rein organisatorisch.

Ich hätte auch gern es noch früher organisieren sollen, um mir mehr Zeit zu geben, die Schwierigkeit aller Lektüre gut einschätzen zu können. Ich denke vor allem an das absurde Theaterstück von Samuel Becket "La dernière bande", das am Anfang sehr lustig im Unterricht vorzuspielen war, aber doch inhaltlich besonders schwierig zu verstehen ist.

Was hatten die Schüler davon? wie war ihr Echo?

Ihr Echo war grundsätzlich positiv. Schüler sind sehr dankbar gewesen. Auch wenn ein Theaterstück mühsam zu folgen gewesen ist, waren die Schüler trotzdem froh so eine Erfahrung gemacht zu haben. Ich würde sagen, dass mir das wichtigste gewesen ist, meine Schüler anders erleben zu können und für sie ist es vermutlich das gleiche, sie können die Klasse und die Lehrer bei solchen Gelegenheiten anders wahrnehmen, wie bei den vielen Festen und Camps, die von der Schule organisiert werden und die ich sehr hoch dafür schätze.

Was hast du nun weiter vor?

Am 15. Mai bin ich vom Théâtre de la Coupole eingeladen, um das Programm des nächsten Jahres früh zur Kenntnis zu nehmen. Die Oper müssen vor den Sommerferien gebucht werden, um sicher sie besuchen zu können.

Die Theaterstücke des berühmten Pariser Theaters "Comédie Française" kann man im Kino in Basel schauen. Ich bin oft dorthin als Pariser Junge gegangen und behalte davon wunderschöne Erinnerungen. **Ich bin froh, dass die Schüler wie ich diese Begeisterung für das Theater haben. Wir müssen alle der Schulkultur der Steinerschulen dankbar sein, dieses Interesse und diese Empfindsamkeit bei den Schülern zu entwickeln**.

Warum sollen die Schüler überhaupt Französisch lernen? Welche Qualität kann ihnen die französische Sprache und Kultur geben, was das Deutsch nicht kann?

Ich habe alle Sprachen und Kulturen sehr gerne. Ich bin der französischen Sprache und Kultur besonders dankbar für ihre Chansons, Kinofilme, Literaturwerke, Humoristen, Bandes dessinées, die unsere Seele und Intelligenzen bereichern können.

Vielleicht kann die französische Sprache den Menschen eine besondere Leichtigkeit und Zärtlichkeit geben, das uns besonders fröhlich machen. Wir tragen in unsere Kultur, Sprache und Geschichte auch Mut und Leidenschaft für Werte wie "Liberté, égalité, fraternité", die wir heute mehr denn je brauchen gegenüber der Verstärkung der Intoleranz und des Rückzugs auf Nationen. Die Schule und das Lernen von anderen Sprachen und Kulturen ist unsere beste Waffe gegen den Hass und die Angst der "Anderen", der "Fremden".

Blick über den Zaun: Neue Sprachdidaktik und Rudolf Steinerschuldidaktik:

Diskussionsbeitrag⁴ von Fabienne Stinus, Fremdsprachlehrerin

Dozentin an der PH Bern / Institut für Weiterbildung und Medienbildung

Dozentin für Fremdsprachenunterricht an Rudolf Steiner Schulen (AfaP)

Abkürzungen: Lehrmittel = LM / Schülerinnen und Schülern = SuS / RSS = Rudolf Steiner Schulen,

LP 21 = Lehrplan 21, GER = gemeinsamer europäischer Referenzrahmen

1) Neue Didaktik in der Schweizer Schullandschaft

Zuerst ist es wichtig zu sagen, dass diese neue Didaktik nicht nur Mille feuille (3.-6.Kl.) und Clin d'œil (7.-9.Kl.) betrifft, sondern auch alle neuen LM, die auf den Markt kommen und (obligatorisch oder nicht) in den Schulen gebraucht werden (ebenso in Europa). Z.B. das neue LM dis donc! für den Kanton Zürich und die Kantone, die Englisch als erste Fremdsprache gewählt haben (siehe: <https://www.lmvz.ch/schule/dis-donc/erprobung>).

Auch im Fach Englisch ist die neue Didaktik schon lange ein Thema: im Kanton Bern unter anderem mit dem LM New World.

Die neue Didaktik wurde nach 2000 fester Bestandteil jeder Sprachlehrer- Ausbildung in Europa. Alle Verlage machen zwar viel Werbung, doch sind viele neue Lehrbücher noch recht zaghaft, was die angepriesene „Handlungsorientierung“, auf Französisch: „perspective actionnelle“, betrifft.

Die „**Handlungsorientierung**“ löst den „Kommunikativen Ansatz“ – „l'approche communicative“ ab. Die Rudolf Steiner Schulen haben seit langem viele Elemente des kommunikativen Ansatzes übernommen, vor allem in den kursierenden Lehrplänen, teilweise mit Recht (kommunikativer Ansatz in der Unterstufe), teilweise ohne genügende Reflexion und Bezug zur Waldorfpädagogik in den mittleren und oberen Klassen.

Das Ganze ist vor allem von 3 Seiten verursacht worden:

- Der GER (Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen)
- Die neue Hirnforschung über das Sprachenlernen
- Die Globalisierung und die Entwicklung Europa (Die Entstehung des GER ist eine Folge davon).

Die neue Hirnforschung und die empirische Forschung haben auch die „**Mehrsprachigkeitsdidaktik**“ ausgelöst und diese gehört jetzt zu der „Handlungsorientierung“ und ist präsent in allen neuen LM.

Dazu kam dann auch der LP 21, mit der Kompetenzorientierung als Ansatz. Die RSS beschäftigen sich auch seit einigen Jahren damit. **Die neuen LM sind alle „kompetenzorientiert“.**

⁴ Es gibt sowohl an staatlichen Schulen wie an Rudolf Steiner Schulen unterschiedliche Sichtweisen zu dieser Thematik und zu den genannten Lehrmitteln, dieser Beitrag zeigt Perspektiven aufgrund der neuen Sprachdidaktik, und ist ein Beitrag zur aktuellen Diskussion.

Schliesslich, ist es wichtig zu sagen, dass „Mille feuilles“ und „Clin d’œil“ mit diesen Ansätzen der neuen Didaktik sehr konsequent umgeht. Dadurch verlangt dieses LM sorgfältige Weiterbildung, um damit gut arbeiten zu können und bietet Angriffsflächen, wie in der Presse immer wieder zu lesen ist. Andererseits ist es interessant als „Pionierleistung“ und als Diskussionsgrundlage. Ich persönlich unterrichte damit in einer 7. und 8. Klasse und bin recht zufrieden, die SuS werden angeleitet viel zu sprechen, die Grammatik hat ihren richtigen Platz, die SuS sind motiviert und freuen sich meistens auf die „tâche“.

2) Elemente und Basis der neuen Didaktik

Für diesen Teil steht eine Präsentation mit Kommentaren zu Verfügung, die in 2017 im Kollegium Bern-Ittigen-Langnau vorgestellt wurde. **Download auf der Institutswebsite unter www.institut-praxisforschung.com/forschung-entwicklung/pädagogik-texte/**

3) Neue Sprachdidaktik und Rudolf Steinerschuldidaktik

a) Was können die RSS⁵ lernen von diesem Ansatz?

Es ist eine sehr komplexe Frage, die eine grössere Reflexion braucht, aber ich versuche, die wichtigsten Elemente aus meiner Sicht kurz zu formulieren:

- **Neue Fehlerkultur** (Kommunikation steht in Vordergrund, anders korrigieren, andere Schwerpunkte, Mut machen, Rechtschreibung nicht mehr im Vordergrund, usw.)
- **Stellung der Grammatik:** sie ist in den neuen Lehrmitteln ähnlich positioniert wie Rudolf Steiner es vorgeschlagen hat (Zum fremdsprachlichen Grammatikunterricht der Waldorfschulen; PDF des Buches auf der Institutswebsite, s.o.). Grammatik ist noch in vielen RSS zu zentral.
- **Die Bewusstheit für Sprachen und Kulturen**, (vertikal – durch alle Klassen und horizontal – mehrere Fächer). Sich inspirieren lassen von diesem Ansatz, der ein Anliegen von Steiner war und meiner Meinung nach sehr wenig umgesetzt wird in den RSS.
- Auch von der **neuen Beurteilungskultur** gibt es m.E. sehr viel zu lernen. regt ein grundlegendes Nachdenken an über die Beurteilung und Test-Gewohnheiten in den Schulen, vor allem in den oberen Klassen. Was wird summativ beurteilt und wie? Sind die Beurteilungen komplex, handlungsorientiert oder gibt es noch viele Wortschatz- und Grammatik Tests (was die LP nicht mehr machen sollten...)
- Wie kann man **mehr Handlungsorientierung** im FSU entwickeln, schon ab Mittelstufe: die Tâche ist da sicher ein konstruktiver Ansatz.
- **Verschiedene Lernformen** noch stärker entwickeln: produktive Gruppen- oder Partnerarbeit.
- **Die Lernstrategien.** Diese sollten auch spätestens ab der 5. Kl. unterrichtet werden.

⁵ Z.B. Nun wäre es ganz besonders gut, wenn für den fremdsprachlichen Unterricht durch die Organisation erreicht werden könnte ein Nebeneinandergehen der einzelnen Sprachen, welche die Kinder aus irgendwelchen Gründen lernen müssen. Es wird ungeheuer viel Zeit damit verloren, wenn man bei dreizehn-, vierzehn-, fünfzehnjährigen Jungen und Mädchen Lateinisch von der einen Lehrkraft, Französisch von einer anderen Lehrkraft, Englisch von einer dritten Lehrkraft erteilen lässt. Viel, viel wird gewonnen, wenn man einen und denselben Gedanken, der von dem einen Lehrer mit einem Schüler in der einen Sprache entwickelt wird, auch von einem anderen Schüler in der anderen Sprache und von einem dritten Schüler in der dritten Sprache entwickeln lassen könnte. Es würde dann die eine Sprache die andere im reichen Maße unterstützen. [...]Dadurch kommt man wieder in die Möglichkeit, beim Grammatik- und Satzbauunterricht immer von der einen Sprache in die andere hinüberzuweisen, und dabei kommt etwas in Betracht, was für den Schüler ungeheuer wichtig ist. (Erziehungskunst Methodisch – Didaktisches, 30.08.1919)

b) Welche Seiten gibt es bei der RSS, die unbedingt behalten oder entwickelt werden sollten, um das Profil zu verstärken?

- Ganz sicher die Frühfremdsprachen, wie sie unterrichtet werden sollten an der RSS, der Menschenkunde entsprechend.
- Die Entwicklung des Bezugs "Phonie-graphie", wie sie Ende 3. Kl., Anfang 4.Kl. gemacht wird. Das ist ein menschenkundlicher Ansatz, der den SuS eine sehr gute Grundlage gibt.
- Die Lektüre, als Vermittlung von Sprache und Kultur, sollte beibehalten werden (siehe Alain Denjean: Die Praxis des Fremdsprachenunterrichtes an der Waldorfschule).
- Grammatik: am Anfang sehr wenig (3.-4.Klasse), wie Steiner es mehrmals in seinen Konferenzen sagt: keine Grammatik vor dem Rubikon, und nachher induktive Grammatik⁶.
- Die Entwicklungsstufen des Kindes sind relevant für die Unterrichtsinhalte (vielleicht im FSU nicht immer genügend berücksichtigt worden) => dies verstärken.

Meiner Meinung nach gibt es eine grosse Arbeit zu leisten: Der Lehrplan der Fremdsprachen ist zu entwickeln, nicht mehr unter dem Gesichtspunkt, welche Inhalte in welchem Alter unterrichtet werden sollen, sondern unter der Fragestellung: Welche Entwicklungsaufgaben stellen sich in welchem Alter für die Kinder und Jugendlichen?

Das ist für mich der richtige Kompetenzorientierungs-Ansatz der RSS⁷.

c) Wo sind die Annäherungspunkte der neuen Didaktik mit dem menschenkundlichen Ansatz von Rudolf Steiner?

Aus den oberen Punkte ergibt sich:

- Wie die Grammatik unterrichtet werden sollte, ist auf beiden Seiten sehr ähnlich.
- Das Spielerische, mit Freude lernen (Spiele, Lieder), usw.
- Die SuS ernst nehmen: interessante Texte, Inhalte durch die Sprache lernen (Clil Ansatz).
- Wortschatz sollte in der Lektion, im Kontext, geübt und gelernt werden. Keine Liste von Wörtern (stattdessen Wortfelder, engl. "chunks"). Kein „Prüfen“ von einzelnen Wörtern, sondern immer im Kontext. Die SuS sollen transferieren, was sie gelernt haben und in einer anderen Situation benützen.
- Die sogenannte „natürliche Differenzierung“ (gleiche Aufgabe für alle SuS => verschieden Resultate und Vertiefungsgrade).
- Die „Schüler-Orientierung“. Die SuS sind im Zentrum (siehe Präsentation).

⁶ Zitat: "Ja, man kann diese Voraussetzung machen, daß eigentlich die ganze Grammatik schon im menschlichen Organismus drinnen steckt. Macht man ernst mit dieser Voraussetzung, dann kommt man dazu, sich zu sagen: Indem du zur rechten Zeit in lebendiger Art herausholst die bewußte Grammatik aus dem unbewußten Üben der Grammatik, arbeitest du einfach an der Herstellung des Ich-Bewußtseins des Kindes. Und mit dieser Erkenntnis im Leibe, möchte ich sagen, muß man gegen das 9. Jahr hin, wo das Ich-Bewußtsein normalerweise richtig erwacht, alles hinorientieren, ins Bewußte heraufheben dasjenige, was unbewußt unten steckt im kindlichen Organismus." (Rudolf Steiner, GA 301 S.101)

⁷ W.M. Götte, P. Loebell, K.M Maurer, Bildungsplan, Entwicklungsaufgaben und Kompetenzen, Zum Bildungsplan der Waldorfschule, Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 2009.

d) Wo sind die Schwierigkeiten für den Gebrauch von diesen LM an RSS?

- Eindeutig die grösste Herausforderung ist das **medienverbundene Lernen** (SuS Lernplattform, CD Rom, interaktive Übungen, Video schauen und verstehen, Wortschatz auf Internet üben, usw.). Die neuen LM sind fast nicht brauchbar ohne diese Medien.
- Ausserdem brauchen diese LM **sorgfältige Einführung**, sonst wird schlecht und ineffizient damit gearbeitet.
- Welche Konsequenzen hat der LM-Wechsel für die zahlreichen RSS, die schon jetzt Staatsschul-LM brauchen? Das müsste jetzt neu überlegt werden.
- Die Inhalte dieses neuen LM sind nicht immer kompatibel mit der Menschenkunde und den Entwicklungsstufen der SuS, aber doch besser als das Vorherige.

Fabienne Stinus, April 2018

Wie die Schule Genf den Austausch organisiert: Gastschüler, Gastklassen (Nikolai Höfer, Genf)

Austauschprogramm für alle Schüler

An der Steinerschule Genf praktizieren wir seit über 5 Jahren ein Austauschprogramm für alle Schüler. Die Schüler der 10. und 11. Klassen müssen hierfür jeweils für zwei Monate ins deutsch- bzw. englischsprachige Ausland. Die Schüler wohnen in dieser Zeit in einer Gastfamilie und besuchen eine Waldorfschule vor Ort. Manche Schüler bringen danach einen Austauschschüler mit, für andere ist es nur ein Sprachaufenthalt, da sie zu Hause hier in Genf keinen Platz für eine zusätzliche Person haben.

Wichtig ist uns, dass alle Schüler unserer Schule diese intensive Erfahrung in der Fremdsprache machen können und einen Platz im Ausland finden. D.h. nicht nur die guten sprachgewandten Schüler machen einen Austausch, sondern alle! Das Verhältnis zu den Fremdsprachen ist nach diesem Austausch für den allergrössten Anteil der Schüler wesentlich besser und auch das Sprachniveau steigt in allen Fällen deutlich. Dadurch, dass alle Schüler der Klasse den Austausch gleichzeitig machen, bleibt der Klassenverband während des Rests des Jahres bestehen. Während der 2 Monate wird die Klasse aber geschlossen. Auch die Schüler aus dem Ausland kommen zu einem bestimmten Zeitpunkt und es wird für sie in dieser Zeit dann ein zusätzlicher intensiver Französischunterricht angeboten.

Neue Forschungsarbeiten zu CLIL im Kontext der Waldorfpädagogik

(Nikolai Höfer, Genf); ebenso Text zur Mehrsprachigkeit von Marie-Louise Gerber, Biel

Downloads unter: <https://www.institut-praxisforschung.com/forschung-entwicklung/pädagogik-texte/>

Letzter Fremdsprachen-Rundbrief Herbst 2017 als Download auf der Instituts-Website!





Raclette
Suisse

Europäisches
Referenzrahmen
B1

C'est délicieux!

Backen auf

Französisch

Sprachtraining und Rezepte



Sprachen
lernen
für Genießer